

Von der  
Kakaobohne zur  
Schokolade

Die Kakaobohnen  
werden **geröstet**,  
**gebrochen** und  
**fein vermahlen**.



Nach dem Mahlen  
entsteht eine  
zähflüssige Masse.  
= Kakaoliqueur



In Kakaopressen  
wird unter hohem  
Druck die **Kakao-**  
**butter** abgepresst,  
sie fließt **klar und**  
**golden** ab.



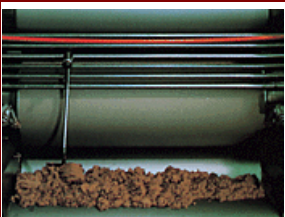
Der  
zurückbleibende  
**Kakaopresskuchen**  
wird zu Kakao  
vermahlen.



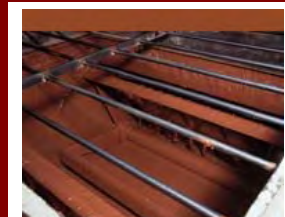
Das Kakaopulver  
wird mit **Milch**,  
**Kakaobutter**, **Rahm**  
und sonstigen  
Zutaten **verknetet**.



Um die Feinheit zu  
erhöhen wird die  
Masse durch  
**Stahlwalzen fein**  
**zerrieben**.



Die feine Masse  
wird weiter  
**conchiert**  
(geknetet) und  
**temperiert**.



Die temperierte  
Masse wird nun **in**  
**Formen gegossen**  
und zu Figuren,  
Riegel und Tafeln  
verarbeitet.



In großen  
Verpackungs=  
maschinen wird die  
Schokolade in  
**Folie und Papier**  
verpackt.





# Geschichte der Schokolade

1	Kakao war bereits vor der Entdeckung Amerikas	schenkte den Einheimischen den Kakao.	2
2	„Quetzacoatl“ - der gefiederte Gott des Windes	brachte die Kakaobohnen nach Europa.	4
3	Die Azteken benutzen die Kakaobohnen auch	als Nahrungs- und Genussmittel bekannt.	1
4	Der Spanier Hernando Cortez	begann der Siegeszug der Schokolade auch in Europa.	7
5	Die ungesüßte Zubereitung des Kakaos von den Azteken	schmeckte den Europäern nicht.	5
6	Der aztekischen Namen "xocoatl" bedeutete:	Götterspeise (theobroma) genannt.	9
7	Durch Zugabe von Honig und Rohrzucker	als Zahlungsmittel.	3
8	Kakao gilt als	xococ (= sauer, herb, würzig) und atl (= Wasser).	6
9	Der Kakaobaum wird auch	wurde unsere geliebte Schokolade.	10
10	Aus dem aztekischen „xocoatl“	ein Geschenk der Götter.	8





Der Kakaobaum wird auch **„Götterspeise“** genannt.  
theos = der Gott  
broma = die Speise



Der Kakaobaum wächst auf **Plantagen** in **warmen, feuchten Gebieten** des **tropischen Regenwaldes**.



Die kleinen, zarten, weißen Blüten **sitzen direkt am Stamm**. Sie öffnen sich nur für wenige Stunden, blühen das ganze Jahr.



**der Kakaobaum**  
Theobroma cacao



**die Plantage**



**die Blüte**





Die Frucht wächst **direkt am Stamm**, ähnelt einer ca. 20 cm großen **Schote** und hat eine **gelb-rote, feste Schale**.



In der Schote befinden sich in **Reihen** angeordnet etwa 30 **kleine Bohnen**, umgeben von **weißem Fruchtfleisch**.



Die Bohnen sind etwa **1 cm groß** und von **violetter Farbe**.



**die Frucht**



**die Pulpa**



**die Bohnen**



**Spielkarte**

## Schokolade Wettwürfeln



### **Material:**

300 g Tafel Vollmilchschokolade, Messer, Gabel, Fäustlinge, Schal, Haube, Spielwürfel

**Spielverlauf:** Die Mitspieler sitzen im Kreis und würfeln reihum. Wer eine 6 erwürfelt, darf sich schnell die Kleidung anziehen und versucht sich mit dem Besteck Schokolade abzuschneiden und zu essen. Er darf solange essen, bis die nächste 6 von einem Mitspieler erwürfelt wird.



**Spielkarte**

## Schwedenbomben Staffel



### **Material:**

Schwedenbomben, Löffel, Hindernisparkour

**Spielverlauf:** Die Mitspieler werden in Teams eingeteilt und müssen auf ein Signal eine Schwedenbombe auf einem Suppenlöffel durch den Parkour bringen.



## Rezeptkarte

### Knusperschokolade



#### Zutaten:

100 g Vollmilchschokolade, 50 g Cornflakes, kleine Papierförmchen

- Schokolade im Wasserbad schmelzen. Dazu die Schokolade in einen kleinen Kochtopf legen. Diesen in einen größeren Kochtopf mit heißem Wasser stellen und langsam erhitzen, bis die Schokolade geschmolzen ist.
- Die flüssige Schokolade über die Cornflakes leeren, vorsichtig unterheben und in die Pralinenförmchen füllen; erkalten lassen

## Rezeptkarte

### Trinkschokolade



#### Zutaten:

100 g Vollmilchschokolade oder dunkle Schokolade, 1 Liter Milch, ev. Schlagobers, Zucker nach Bedarf, Vanillezucker, Zimt nach Geschmack

- Schokolade zerbröckeln und mit der Milch langsam erhitzen und auflösen.
- In Gläser füllen und nach Geschmack mit geschlagenem Schlagobers, Zucker, Vanille oder Zimt abschmecken.

Schokolade, zarter Kuss –  
Bittersüßer Hochgenuss.  
Prallgefüllt kommst du zu mir,  
Verführst mich - ach, ich gehör' nur Dir!  
Kerstin Kramer



Riech' Schokolade ich zartbitter,  
vor Lust ich mit dem Bart zitter.  
Dann beiß ich rein, spür's bitter-zart,  
zur Ruh' kommt nun mein Zitterbart.  
Dieter Böttcher



Schokolade mild und fein  
gehört einfach zum Glücklichsein,  
sie ist lecker und gesund  
zerfließt als süßer Traum im Mund.  
Liane Krallmann



Ist es im Sommer richtig heiß,  
freu ich mich auf Schokoladeneis.  
Ist es im Winter kalt und es fällt Regen  
gibt 's warme Schokolade, welch' ein Segen!!!  
Ingeborg Brandenburg



„Ich hab hier Schokolade,  
magst du?" - "Logo!" - "Schade!"  
Dieter Böttcher



Ich bin ein Schokoladenfan,  
doch find´ ich es nicht nett,  
dass alles das, was lecker schmeckt,  
verwandelt wird in Fett.

Anneliese Heinen



Schokolade hell und bitter,  
und mein Bauch wird dick und dicker,  
doch ich ess sie immer weiter,  
das macht auch trübe Tage heiter.

Trüffel, Vollmilch, Haselnuss  
alles ist ein Hochgenuss,  
ob zu Haus ob in der Ferne,  
ich ess sie überall ganz gerne.

Trauben-Nuss und Marzipan  
lachen mich fast täglich an,  
kneift auch abends dann das Mieder,  
morgen ess ich's trotzdem wieder.

Alle Sorten, ist egal,  
ich hab nur die Qual der Wahl,  
steht dann aber Nougat drauf,  
dafür steh ich nachts noch auf.

Heike Schmidt



Schokolade süß und schwer,  
lieb ich nur von Ferne.  
Meine Hüften sind schon rund,  
mochte sie zu gerne.

Barbara Epple



## Das Schlaraffenland von Hans Sachs



(Pieter Bruegel der Ältere)  
'Schlaraffenland'.

Eine Gegend heißt Schlaraffenland,  
Den faulen Leuten wohlbekannt;  
Die liegt drei Meilen hinter  
Weihnachten.

Ein Mensch, der dahinein will  
trachten,

Muss sich des großen Dings  
vermessen

Und durch einen Berg von Hirsebrei  
essen;

Der ist wohl dreier Meilen dick;  
Alsdann ist er im Augenblick

Im selbigen Schlaraffenland.  
Da hat er Speis und Trank zur Hand;  
Da sind die Häuser gedeckt mit  
Fladen,  
Mit Lebkuchen Tür und Fensterladen.  
Um jedes Haus geht rings ein Zaun,  
Geflochten aus Bratwürsten braun;  
Vom besten Weine sind die Bronnen,  
Kommen einem selbst ins Maul  
geronnen.

An den Tannen hängen süße Krapfen  
Wie hierzulande die Tannenzapfen;  
Auf Weidenbäumen Semmeln stehn,  
Unten Bäche von Milch hergehn;  
In diese fallen sie hinab,  
Dass jedermann zu essen hab.

Auch schwimmen Fische in den  
Lachen,  
Gesotten, gebraten, gesalzen,  
gebacken;  
Die gehen bei dem Gestad so nahe,  
Dass man sie mit den Händen fahe.  
Auch fliegen um, das mögt ihr  
glauben,  
Gebratene Hühner, Gäns' und  
Tauben;  
Wer sie nicht fängt und ist so faul,

Dem fliegen sie selbst in das Maul.  
Die Schweine, fett und wohlgeraten,  
Laufen im Lande umher gebraten.  
Jedes hat ein Messer im Rück';  
Damit schneid't man sich ab ein  
Stück  
Und steckt das Messer wieder hinein.  
Käse liegen umher wie die Stein.  
Ganz bequem haben's die Bauern;  
Sie wachsen auf Bäumen, an den  
Mauern;  
Sind sie zeitig, so fallen sie ab,  
Jeder in ein Paar Stiefel herab.  
Auch ist ein Jungbrunn in dem Land;  
Mit dem ist es also bewandt:  
Wer da hässlich ist oder alt,  
Der badet sich jung und  
wohlgestalt't  
Bei den Leuten sind allein gelitten  
Mühelose, bequeme Sitten.  
So zum Ziel schießen die Gäst',  
Wer am meisten fehlt, gewinnt das  
Best;  
Im Laufe gewinnt der Letzte allein;  
Das Schlafrocktragen ist allgemein,  
Auch ist im Lande gut Geld gewinnen:  
Wer Tag und Nacht schläft darinnen,  
Dem gibt man für die Stund' einen

Gulden;

Wer wacker und fleißig ist, macht  
Schulden.

Dem, welcher da sein Geld verspielt,  
Man alles zwiefach gleich vergilt,  
Und wer seine Schuld nicht gern  
bezahlt,

Auch wenn sie wär eines Jahres alt,  
Dem muss der andere doppelt geben.

Der, welcher liebt ein lustig Leben,  
Kriegt für den Trunk einen Batzen  
Lohn;

Für eine große Lüge gibt man eine  
Kron'.

Verstand darf man nicht lassen sehn,  
Aller Vernunft muss man mäßig gehn;  
Wer Sinn und Witz gebrauchen wollt,  
Dem wär kein Mensch im Lande hold.

Wer Zucht und Ehrbarkeit hätt lieb,  
Denselben man des Lands vertrieb,  
Und wer arbeitet mit der Hand,  
Dem verböt man das Schlaraffenland.

Wer unnütz ist, sich nichts lässt  
lehren,

Der kommt im Land zu großen Ehren,  
Und wer der Faulste wird erkannt,  
Derselbige ist König im Land.

Wer wüst, wild und unsinnig ist,

Grob, unverständlich zu aller Frist,  
Aus dem macht man im Land einen  
Fürsten.

Wer gern ficht mit Leberwürsten,  
Aus dem ein Ritter wird gemacht,  
Und wer auf gar nichts weiter acht't  
Als auf Essen, Trinken und Schlafen,  
Aus dem macht man im Land einen  
Grafen.

Wer also lebt wie obgenannt,  
Der ist gut im Schlaraffenland,  
In einem andern aber nicht.

Drum ist ein Spiegel dies Gedicht,  
Darin du sehest dein Angesicht.

# Das Märchen vom Schlaraffenland

Ich weiß ein Land, wohin mancher gern ziehen möchte, wenn er wüsste, wo es liegt. Dieses schöne Land heißt Schlaraffenland.

Da sind Häuser gedeckt mit Eierkuchen, die Türen sind von Lebkuchen und die Wände von Schweinebraten. Um jedes Haus steht ein Zaun, der ist aus Bratwürsten geflochten. Aus allen Brunnen fließt süßer Wein und süßer Saft. Wer den gern trinkt, braucht nur den Mund unter das Brunnenrohr zu halten, und der süße Saft rinnt ihm nur so hinein.

Auf den Birken und Weiden, da wachsen frischgebackene Semmeln, und unter den Bäumen, da fließen Milchbäche. Die Semmlen fallen in sie hinein und weichen sich selbst ein.

Das ist etwas für die Kinder, die sich gern einbrocken!

Die Fische schwimmen im Schlaraffenland oben auf dem Wasser. Sie sind auch schon gebacken oder gesotten und schwimmen ganz nahe am Ufer. Wenn aber einer gar zu faul ist und ein echter Schlaraff, der darf nur "Bst! Bst!" rufen - und die Fische kommen aufs Land herauspaziert und hüpfen dem guten Schlaraffen in die Hand, dass er sich nicht zu bücken braucht.

Ihr könnt es ruhig glauben, die Vögel fliegen dort gebraten in der Luft herum, die Gänse, Enten und Hühner, die Truthühner und die Tauben. Und wem es zu viel Mühe macht, die Hand darnach auszustrecken, dem fliegen sie schnurstracks in den Mund hinein. Die Spanferkel laufen gebraten umher, das Messer steckt ihnen schon im Rücken, damit, wer will, sich ein frisches, saftiges Stück abschneiden kann.



Käse liegt im Schlaraffenland wie Steine, groß und klein umher. Die Steine selbst sind lauter gefüllte Pastetchen. Im Winter, wenn es regnet, regnet es lauter Honig in süßen Tropfen. Da kann einer lecken und schlecken, dass es eine Lust ist. Und wenn es schneit, so schneit es Staubzucker, und wenn es hagelt, so hagelt es Würfelzucker, vermischt mit Feigen, Rosinen und Mandeln.

Das Geld kann man von den Bäumen wie gute Kastanien schütteln. Jeder mag sich das beste herunterschütteln, das mindere lässt er liegen.

In dem Land, da gibt es auch große Wälder. Da wachsen im Buschwerk und auf den Bäumen die schönsten Kleider, Röcke, Mäntel, Hosen und Westen in allen Farben, schwarz, grün, gelb, blau und rot. Wer ein neues Gewand braucht, geht in den Wald und wirft es mit einem Stein herunter. Auf der Wiese wachsen schöne Damenkleider aus Samt und Seide, die Grashalme sind bunte Bänder.

Die Wacholderstöcke tragen Broschen und goldene Nadeln, und die Beeren sind nicht schwarz, sondern echte Perlen. An den Tannen hängen Armbanduhren. Auf den Stauden wachsen Stiefel und Schuhe, Sommer- und Winterhüte und allerlei Kopfputz.

Dieses edle Land hat auch ein Jungbad. Alte und kranke Leute baden darin drei Tage oder vier, und sie werden gesund und jung und schmuck und sehen wie siebzehn oder achtzehn aus.

Auch mancherlei Spaß und Kurzweil gibt es in dem Schlaraffenland. Wer zu Hause kein Glück hat, der hat es dort bestimmt. Beim Spielen wird er immer gewinnen, beim Schießen wird er immer ins Schwarze treffen. Wer die Leute am besten necken und aufziehen kann, bekommt jedes Mal ein Goldstück.

Für die Schlafsäcke und Faulpelze, die bei uns durch ihre Faulheit arm werden und betteln gehen müssen, ist das Schlaraffenland gerade das richtige Land. Jede Stunde Schlafen bringt dort ein Silberstück ein und jedes Mal Gähnen ein Goldstück. Wer gern arbeitet, das Gute tut und das Böse lässt, der wird aus dem Schlaraffenland vertrieben. Aber wer nichts kann, nur schlafen, essen,

trinken, tanzen und spielen, der wird zum Grafen ernannt. Und der Faulste wird König im Schlaraffenland.

Nun wisst ihr, wie es im Schlaraffenland zugeht. Und wer gern hinreisen will, aber den Weg nicht weiß, der frage einen Blinden. Auch ein Stummer wird ihm keinen falschen Weg sagen. Aber der Weg dahin ist weit für die Jungen und für Alte, denen es im Winter zu heiß und im Sommer zu kalt ist. Noch dazu ist um das ganze Land herum eine berghohe Mauer aus Reisbrei. Wer hinein oder heraus will, muss sich da erst mal durchessen.